

LITERATUR BEILAGE

PORTUGAL - POST 58

* JANUAR TIPP 2015	Ende der Fiesta - Südeuropas verlorene Jugend Miguel Szymanski	3
* FEBRUAR TIPP 2015	Kommission der Tränen António Lobo Antunes	4
* MÄRZ TIPP 2015	Das portugiesische Verb Willy Paulik	4
* APRIL TIPP 2015	Português, meu amor Peter Koj	5
* MAI TIPP 2015	Birds of / Vögel der algarve Dr. Manfred Temme	6
* JUNI TIPP 2015	Das idiomatische Sprachzeichen Hans Schemann	6
* JULI TIPP 2015	Gegenspiel Stephan Thome	7
* AUGUST TIPP 2015	Joseph Walsers Maschine Gonçalo M. Tavares	8
* SEPTEMBER TIPP 2015	Die innere Stimme Hein Semke	9
* OKTOBER TIPP 2015	K. oder Die verschwundene Tochter Bernardo Kucinski	10
* NOVEMBER TIPP 2015	Portugal. Ein Länderporträt Simon Kamm	11
* DEZEMBER TIPPS 2015	Ein kleines Sortiment für den weihnachtlichen Gabentisch	12

Ende der Fiesta - Südeuropas verlorene Jugend

Wer in Portugal oder Spanien noch eine Arbeit hat, sieht seine Einnahmen monatlich sinken und sitzt fest in der Schuldenfalle. Diese Bemerkung kann ich aus eigener Erfahrung unterschreiben und ist ein Bestandteil des Buches von Miguel Szymanski, das von der herannahenden Krise und seiner eigenen Emigration erzählt und als nüchterner autobiografischer Lebensbericht eines „katalanischen Deutschportugiesen“ aufgemacht ist. Der Schriftsteller weiß wovon er schreibt, denn er ist selbst in Deutschland und Portugal aufgewachsen und hat für namhafte portugiesische Zeitungen sowie für den ORF und N-TV in Lissabon und Faro 20 Jahre lang gearbeitet. Seine Flucht mit Frau und Kindern aus Portugal hat vorläufig ein glückliches Ende gefunden, denn er fand Anstellung als Journalist in Heidenheim. Doch dies ist nicht das normale Schicksal seiner ehemaligen Kollegen und Nachbarn. Unser autobiografischer Erzähler ist hin- und hergerissen. Einerseits liebt er seine Wahlheimat Portugal und würde am liebsten in den nächsten Flieger steigen und zurückkehren, andererseits findet er in Zeiten der absoluten Krise am portugiesischen Arbeitsmarkt nur hier in Deutschland einen Job, der ihm und seiner Familie ein würdiges Überleben ermöglicht. Er nutzt das Buch, um einen Rückblick auf sein früheres erfolgreiches Leben in Portugal zu wagen. Die Erzählung beginnt im Jahr 1989, als er als frustrierter Student Deutschland den Rücken zukehrt und nach Lissabon geht,

wo er dann als Programm-Mitarbeiter im Goethe-Institut von Lissabon einen Job findet. Lissabon wird die Stadt seines Herzens, nachdem er auch Erfahrungen in den spanischen Metropolen Sevilla und Madrid gesammelt hat. Er erreicht Portugal zu einer Zeit des Booms, der Lohnzuwächse und der Subventionen, die aus den EU-Töpfen reichlich fließen. Es beginnt die Zeit, in der sich die Portugiesen Luxusautos und Eigentumswohnungen massenhaft auf Pump kaufen. In dieser Zeit arbeitet der Erzähler als freier Journalist für portugiesische und ausländische Zeitungen und beginnt ein Volontariat bei der angesehenen Wochenzeitung *Semanário Económico*. Als frisch gebackener Wirtschaftsjournalist verkehrt er in Finanzkreisen und bekommt einen Überblick über die hemmungslos korrupte Politiker- und Bankergesellschaft, die sich aus den reichlich fließenden Mitteln bedienen. Geld spielte zu dieser Zeit der 90er Jahre keine Rolle und als Kulturhauptstadt werden in Lissabon die großen Künstler dieser Welt eingeladen.

Der Erzähler erinnert sich immer wieder an die krassen Unterschiede zwischen dem Leben in Portugal und dem in seiner alten Heimat Deutschland. In Portugal sind Chaos und Herzlichkeit eng beieinander und in Deutschland gibt es Kontrollsucht und zwischenmenschliche Enthaltensamkeit als prägendes Element. Trotz besseren Lohnniveaus und guter gesundheitlicher Versorgung fühlt er sich in Deutschland wie ein Fremder. Dabei hat er es noch gut, denn er kennt diese urdeutsche Mentalität seit seiner Kindheit.

Er stellt sich vor, wie dieses Leben auf die vielen neuen Einwanderer (Wirtschaftsemigranten) wirkt, die sich in diesem Deutschland zu rechtfinden müssen. So reflektiert der Erzähler immer hin und her. Mal werden Erinnerungen seiner 20 Jahre in Portugal wach, mal ist er wieder im Hier und Heute Deutschlands. Wir tauchen auch in sein Privatleben und seine Freundschaften ein und lernen die Großeltern näher kennen. Seine Großmutter, eine Deutsche und der Großvater ein typischer Portugiese aus gutem Hause und mit Ausbildung an der Militärakademie Salazars.

Nach dieser allgemeinen Einleitung schleicht sich in das Buch die Misere der Krise ein. Erst gibt es nur einige Auswirkungen, die nicht so ernst genommen werden. Dann aber 2008 ist es so weit. In wenigen Monaten wird das Rad der Geschichte in Portugal um Jahrzehnte zurück gedreht. Löhne werden gekürzt. Menschen verlieren von einem Tag auf den anderen ihre Arbeit. Großflächig überzieht Elend das Land. Die allgemeine Verarmung und der Niedergang des staatlichen Gesundheitssystems, die bis heute anhalten, werden mit praktischen Beispielen aus der eigenen Erfahrung belegt (Probleme bei der Geburt der Tochter). Diese Entwicklung betrübt den Erzähler sehr und ist letztendlich die Triebfeder für seine Emigration nach Deutschland. Dieses Buch ist eine sehr persönliche Reflektion und gleichzeitig eine Dokumentation des Niedergangs Portugals in Zeiten der Krise. Der Titel *Ende der Fiesta* trifft dabei den Nagel auf den Kopf. Eine interessante Lektüre für alle Portugalfans.

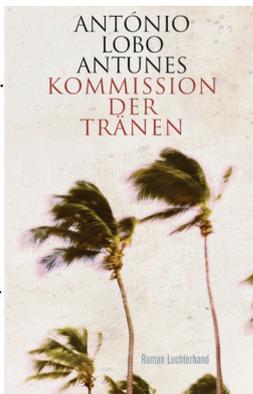
Von Claus Bunk



MIGUEL SZYMANSKI
ENDE DER FIESTA - SÜDEUROPAS VERLORENE JUGEND

Kösel-Verlag, München 2014
| € 17,99

BUCHTIPP
DES MONATS JANUAR



ANTÓNIO LOBO ANTUNES
KOMMISSION DER TRÄNEN

übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann
Luchterhand Literaturverlag, München 2014
| € 22,99

BUCHTIPP
DES MONATS FEBRUAR

Kommission der Tränen

António Lobo Antunes gilt als Portugals innovativster Schriftsteller der Gegenwart. Der vorliegende Roman aus dem Jahre 2011 ist sein 22. Die deutsche Übersetzung durch Maralde Meyer-Minnemann ist Ende letzten Jahres erschienen und Roman 23 (*Não é meia noite quem quis*), sowie Roman 24 (*Caminho como uma casa em chamas*) liegen schon wieder auf dem Schreibtisch der Hamburger Übersetzerin.

Der Roman *Kommission der Tränen* führt uns in das postkoloniale Mosambik. Diese Kommission ist eine Institution, die nach der Befreiung von Portugal von der regierenden MPLA geschaffen wurde, um Abweichler vom marxistisch-leninistischen Kurs zu verhören und sie ggf. der Polizei oder dem Militär zu übergeben, was Folter oder sogar den Tod bedeutete. Einer der Kommissionäre ist mit Alice, einer aus Portugal stammenden Weißen, verheiratet. Sie tritt in einem Nachtclub auf, von dessen portugiesischem Betreiber sie eine Tochter hat, Cristina. Als diese fünf Jahre alt ist, zieht die Familie von Luanda nach Lissabon. Der Roman startet im Lissabon der Gegenwart mit einer Szene in einer psychiatrischen Klinik, in der die inzwischen 40jährige Cristina interniert ist und endet mit dem Freitod des Vaters, der in Erwartung seiner Rächer am südlichen Tejo-Ufer ins Wasser geht. Dazwischen liegt ein bedrückendes Panorama des von Grausamkeiten geprägten Bürgerkriegs in Mosambik. Sicher keine Lektüre für Zartbesaitete.

Der Leser ist zudem stark gefordert, da ihm das Geschehen – ähnlich wie in den früheren Romanen – nicht linear von einem allwissenden Erzähler präsentiert wird, sondern sich zusammensetzt aus den Bewusstseins- und Erinnerungsprozessen der Hauptfiguren. Im vorliegenden Roman bietet sich dieses Verfahren insofern besonders an, als es sich überwiegend um die Stimmen handelt, welche die mehr und mehr dem Wahn verfallende Cristina verfolgen. Sie machen den besonderen literarischen Reiz des Werkes aus. Der Wahnsinn der jungen Frau führt zu surrealen Bildern und Formulierungen, die den Roman irgendwo zwischen Eugène Ionesco und Samuel Beckett ansiedeln. Lobo Antunes kann hier seine ganze Kreativität entfalten. Genial, wie er am Ende des Romans „dem Affen Zucker gibt“, als er, ausgelöst durch den Ohrring einer Fahrkartenverkäuferin, ein ganzes erzählerisches Feuerwerk abbrennt.

Maralde Meyer-Minnemann sei Dank für die einfühlsame Übersetzung oder besser gesagt: kreative Übertragung des Originals in das Medium deutsche Sprache. Besonders beeindruckt hat mich, wie es ihr gelingt, die zumeist in umgangssprachlichem Ton stakatohaft eingeworfenen wörtlichen Redefetzen wiederzugeben. Verdienstvoll auch das angehängte Glossar, das man – soweit man keine Vorkenntnisse des historischen Geschehens hat – vor der Lektüre des Romans, sozusagen als Einführung, studieren sollte.

Von Peter Koj

Das portugiesische Verb

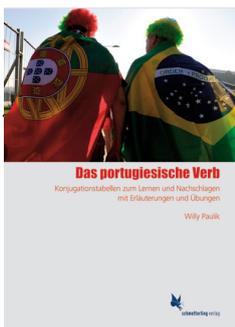
Darin sind sich wohl alle Portugiesischlernenden einig: Portugiesisch ist zwar eine schöne, aber auch schwierige Sprache. Eines der Hindernisse, die sich in den Weg stellen, will man sich der „spröden Schönen“ annähern, sind die Verben. Wenn Willy Paulik, der Autor des im letzten Jahr beim Stuttgarter Schmetterling Verlag erschienenen Buches, richtig gezählt hat, haben von den ungefähr 14.000 Verben im Portugiesischen etwa 4.200 eine Besonderheit in Bezug auf Orthografie, Aussprache oder Akzentgebrauch oder sie sind unregelmäßig. Willy Paulik hat sich nun daran gemacht, all die ansonsten regelmäßigen Verben nach ihren Besonderheiten zu kategorisieren und in entsprechenden Konjugationstabellen aufzulisten. Da gibt es außer den Verben, die auf –ar, –er und –ir enden, bei Paulik die Verben auf –car, –çar, –gar, –iar, –oar, –uar, –guar und –quar, –oiar, –ear, –ger, –guer, –azer und –oer. Das ist insofern verdienstvoll, weil es dem Lernenden einen raschen Überblick verschafft. Es kann aber auch eine abschreckende Wirkung vor allem auf den Anfänger haben, zumal die in den Fußnoten dazu gelieferten Ausnahmen zu den Besonderheiten zusätzliche Verwirrung stiften könnten.

Daher mein Vorschlag für alle, die noch am Anfang des portugiesischen Spracherwerbs stehen: Vertiefen Sie sich in die ersten 20 Seiten, wo es um die regelmäßigen Verben geht, und wenn Sie irgendwann im Laufe Ihrer Portugiesischstudien auf ein Verb stoßen,

>

das über die auf diesen Seiten vorgegebenen Paradigma hinausgeht, schlagen Sie es einfach in der Liste ab S. 88 nach, wo die 4.200 Verben aufgeführt sind, die in irgendeiner Form Unregelmäßigkeiten aufweisen. Mit dieser Liste erschließen Sie sich praktisch das Angebot, das Ihnen z.B. der *Dicionário de verbos portugueses conjugados* von Rodrigo de Sá Nogueira auch bietet. Dieses Standardwerk erschien zuerst 1971 in der *Livraria Clássica Editora* und ist immer wieder neu aufgelegt worden. Ich selbst bin in den 70er Jahren mit der 5. Auflage von 1973 unter dem Arm den portugiesischen Verben zu Leibe gerückt. Ein weiteres Werk hat mich dabei unterstützt, dessen erste Auflage ebenfalls von 1971 datiert: *Português Prático*, erschienen im Max Hueber Verlag, von... Willy Paulik! Dieses wunderbare Übungsbuch zu den verschiedenen Kapiteln der portugiesischen Grammatik besitzt auch einen Abschnitt zu den portugiesischen Verben. Leider hat der Max Hueber Verlag sein Portugiesisch-Programm eingestellt. Umso dankenswerter, dass der Schmetterling Verlag den Teil über die portugiesischen Verben in das neue Buch Pauliks übernommen hat. Es handelt sich um 51 Übungen mit Schlüssel, die diesen Band beschließen und ihn für den Selbstunterricht noch attraktiver machen.

Von Peter Koj



WILLY PAULIK
DAS PORTUGIESISCHE VERB
 (PORTUGAL/BRASILIEN)

Konjugationstabellen zum Lernen und Nachschlagen mit Erläuterungen und Übungen
 Schmetterling Verlag, Stuttgart 2014
 | € 15,80

BUCHTIPP
 DES MONATS MÄRZ

BUCHTIPP
 DES MONATS APRIL

PETER KOJ
PORTUGUÊS, MEU AMOR.
 ANNÄHERUNGEN AN EINE SPRÖDE SCHÖNE

Schmetterling Verlag, Stuttgart 2015
 | € 14,80



Português, meu amor -
Liebeserklärung an die portugiesische Sprache

Nicht nur in Philologenkreisen gilt die Überzeugung, dass sich ein Land dem Fremden erst dann wirklich öffnet, wenn er das Wagnis eingeht, seine Sprache zu erlernen. Das liegt daran, dass die angestammten Landessprachen ein sehr genaues Abbild von Sitten, Gebräuchen und Gepflogenheiten eines Landes sind. Aber immer wieder ist zu beobachten, dass Menschen, die sich einer für sie neuen Sprache hingeben, eine Grammatik oder ein Lehrbuch zur Hand nehmen, um nach kürzester Zeit frustriert zu resignieren. Spracherwerb, der gelingen soll, ist aber eine Herzensangelegenheit; und das ist nicht Aufgabe von Grammatiken und Lehrbüchern, die doch eher einer Gebrauchsanweisung gleichen statt einer Liebeserklärung.

Das hat Peter Koj sehr genau erkannt und nun ein Buch vorgelegt, das eine sehr starke Annäherung an das Portugiesische ermöglicht, ohne den Lernenden gleich in den Abgrund der Verzweiflung zu stürzen. *Português - meu amor* ist eine Liebeserklärung eines Erfahrenen, der es versteht, behutsam und in 49 Schritten die sprachlichen Besonderheiten charmant und kenntnisreich zu vermitteln. Dem Autor gelingt dabei etwas, das man sich auch für andere Sprachen wünschen würde: Ein Buch, das man sinnvollerweise vor dem üblichen Pauken von

unregelmäßigen Verben und dem Nachschlagen des rechten Gebrauchs von Konjunktiven zur Hand nehmen sollte. Für unbeleckte Anfänger ist es ein idealer Einstieg, für Fortgeschrittene eine Fundgrube, und für die alten Hasen immer noch eine Entdeckung wert!

Das gelingt umso überzeugender, als das Buch ursprünglich gar nicht als solches geplant war, versammelt es doch kleinere Artikel, die über mehr als ein Jahrzehnt einzeln veröffentlicht wurden und nun thematisch gegliedert kompakt vorliegen. Hier ist Wissenswertes zu Wortschatz, Aussprache, Idiomatik, Landeskunde und mehr in einer Weise zusammengestellt, die man so nirgendwo nachschlagen kann. Das ist nicht nur genussvoll zu lesen, sondern macht im positivsten Sinne neugierig auf die „spröde Schöne“, so der Untertitel.

Wer nun die portugiesische Sprache erobern möchte, ganz im Sinne der Annäherung an eine Geliebte, dem sei eine siebenwöchige Lesekur verordnet: jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Artikel (Achtung: Überdosierung kann zu Nebenwirkungen führen). Bei richtiger Dosierung ist in der achten Woche damit zu rechnen, dass nach einem plötzlichen Aufgebot und einer Blitzheirat in Lissabon oder Porto eine lebenslange Liebesbeziehung unumgänglich wird.

Von Ferdinand Blume-Werry

Der Verlag Editurismo mit Sitz in Lagoa (Algarve) bringt nicht nur monatlich die Zeitschrift ESA (*Entdecken Sie Algarve*) heraus, sondern gelegentlich auch Sachbücher wie den von Jochen Krenz gestalteten Band *Fische und Krustentiere* (2008). Im letzten Dezember erschien nun ein weiteres sehr ansehnliches Buch, ebenfalls von einem ESA-Autor verfasst. Dr. Manfred Temme, 1937 in Münster/Westfalen geboren, ist Ornithologe aus Leidenschaft. Er wurde früh geprägt durch einen Einsatz auf der Vogelinsel Scharhörn. Später war er als Bundesbeamter beim Deutschen Wetterdienst auf der Insel Norderney tätig und erfasste fast 40 Jahre lang die dortige Vogelwelt. Seit seiner Pensionierung verbringt er das Winterhalbjahr im Algarve und ist den dort vorkommenden Arten auf der Spur. Es sind – wer hätte das gedacht? – mehr als 250, einige davon durch die fortschreitende Bautätigkeit jedoch stark gefährdet.

Seit über 10 Jahren stellt Manfred Temme in der ESA die von ihm beobachteten Spezies in Wort und Bild vor. Diese Einzelporträts bilden die Grundlage des vorliegenden Bandes, der über 190 der 250 Vogelarten vereint.

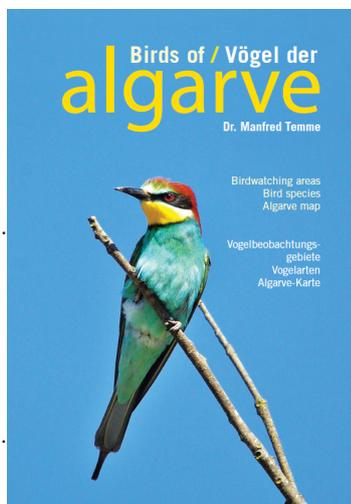
Die hinreißend schönen Fotos stammen zum großen Teil vom Autor und sind von bestechender Qualität. Die kurzen Begleittexte sind zweisprachig deutsch/englisch; in den Bildunterschriften finden sich zudem die portugiesische und lateinische Bezeichnung des abgebildeten Vogels. Die Vögel sind nach Untergruppen geordnet (von den Tauchvögeln über die Reiher, die Schnepfen- und die Entenvögel bis hin zu den Webern), sind aber durch das alphabetische Register am Ende des Bandes schnell auffindbar. Überhaupt wird man diesen im Ringbuchformat erschienenen Band nicht systematisch lesen, sondern genüsslich durchblättern und, angeregt durch die wunderbaren Fotos, die sie begleitenden Kommentare lesen. Für diejenigen, die sich bei ihrem nächsten Algarve-Urlaub selbst als Vogelbeobachter betätigen wollen, werden eingangs neun Beobachtungstationen im Algarve und ein weiterer im Alentejo vorgestellt. Darunter befindet sich auch die durch ein Bauprojekt gefährdete Lagoa dos Salgados. Harald Vieth hat in der *Portugal-Post 53* einen Aufruf zur Rettung des Biotops veröffentlicht, und in der *Portugal-Post 57* wird ein Artikel der Chefredakteurin von ESA Anabela Gaspar nachgedruckt, in dem sie über den neusten Stand berichtet.

Von Peter Koj

Wir hatten auf dem Gymnasium einen Englischlehrer, der uns jede Woche mit einer Liste idiomatischer Wendungen bombardierte, die wir zu lernen hatten. Auch wenn wir in Form einer besseren Stilnote dafür belohnt wurden, dass wir diese Wendungen in unseren frei formulierten Texten auch anwandten, konnten wir nicht so recht einsehen, warum wir nicht einfach „to call a spade a spade“ – pardon, die Dinge bei ihrem direkten Namen nennen sollten. Daher sprachen wir von den idiomatischen Wendungen despektierlich auch als „idiotischen Wendungen“.

Damals hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich einmal ein großer Freund idiomatischer Wendungen nicht nur in Fremdsprachen, sondern auch in meiner eigenen Muttersprache werden sollte. Diese Wendungen mit ihren Metaphern, Vergleichen, Übertreibungen, historischen Anspielungen sind für mich wie das Salz in der Suppe. Sie schieben eine zweite oder gar dritte Ebene des Gesagten ein und machen so die Aussage zu einem reizvollen Spiel. Entscheidend war dabei der weniger livreske Zugang zu diesem Sprachgut durch den direkten Austausch mit Vertretern der von mir studierten Sprachen Englisch und Französisch, im Portugiesischen noch intensiver durch einen 7jährigen Aufenthalt in Lissabon (1976-1983). Damals kam mir der *Dicionário Idiomático Português-Alemão* sehr zu statten, der von einem Team erstellt wurde, zu dem auch mein Portugiesischlehrer Manuel Mendes Silva gehörte und das geleitet wurde von ... Hans Schemann. Dieses an sich schon sehr umfangreiche Nachschlagewerk ist inzwischen dank des Hamburger Buske Verlags nicht nur in einer stark erweiterten Fassung erschienen, sondern wurde noch durch das deutsch-portugiesische Pendant ergänzt.

>



DR. MANFRED TEMME
BIRDS OF / VÖGEL DER ALGARVE

Hg. von Editurismo, Lagoa 2014
| € 15,90

Gegenspiel

In seinem 2012 erschienen Roman *Fliehkräfte* führt uns der Schriftsteller Stephan Thome (Jg. 1972) in die Welt des Philosophieprofessors Hartmut Hainbach. Es ist die Geschichte einer tiefen Krise, sowohl beruflich als auch privat. Hartmut Hainbach versucht, der von ihm als Degradierung empfundenen Professur an der Universität Bonn zu entfliehen, gleichzeitig möchte er seine Ehe wieder in „normale“ Bahnen bringen. Mit seiner aus Portugal stammenden Ehefrau Maria Pereira, mit der er seit 20 Jahren verheiratet ist, führt er eine Wochenend-Ehe, da Maria ein Angebot angenommen hat, ein Theaterprojekt in Berlin zu begleiten.

Die Geschichte ihrer komplizierten Beziehung kulminiert in einer fast tödlich ausgehenden Autofahrt zu einem Familienfest in einer hessischen Kleinstadt und schließt mit der wunderbaren Badeszene vor Portugals Küste mit einem im Mondlicht weit hinausschwimmenden und sich offensichtlich von allen „Fliehkräften“ befreienden Hartmut (in Gänze zitiert im Buchtipp des Monats März 2013, nachgedruckt in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 54).

Nun wird diese Geschichte einer schwierigen Beziehung aus der Sicht Marias erzählt. Auch in dieser Version steht die Badeszene am Schluss des Romans, lässt – nun aber aus Marias Sicht dargestellt – auch eine ganz andere Interpretation zu (Trennung? Selbstmord?). Auch sonst gibt es deckungsgleiche Passagen, besonders in den Dialogen. Trotzdem: Wer den Roman *Fliehkräfte* bereits gelesen hat, wird *Gegenspiel* nicht als bloße Wiederholung und Zeitverschwendung empfinden. Im Gegenteil: In vielem übertrifft er seinen Vorgänger, gelingt es Thome doch, die weibliche Sichtweise auf dieselben Ereignisse eindrucksvoll in Szene zu setzen.

>

Von Peter Koj



HANS SCHEMANN
DAS IDIOMATISCHE SPRACHZEICHEN.
UNTERSUCHUNG DER IDIOMATIZITÄTS-
FAKTOREN ANHAND DER ANALYSE
PORTUGIESISCHER IDIOMS UND IHRER
DEUTSCHEN ENTSPRECHUNG

Buske/SNAH, Hamburg 2015
| € 78,00

BUCHTIPP
DES MONATS JUNI

Beide Bücher wurden als Buchtipp des Monats September 2013 auf unserer Homepage www.phg-hh.de vorgestellt, der in gedruckter Form in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 54 nachzulesen ist. In dieser Rezension hatte ich meine sehr persönlichen Vorbehalte gegenüber dem Schemannschen Ansatz geäußert, immer auf der Suche nach bedeutungsgleichen Pendanten in der anderen Sprache (die es häufig gar nicht gibt) eine zweisprachige Idiomatik zu erstellen, und kam damals zu dem Schluss: „Mir persönlich hätte es genügt, die jeweilige portugiesische Redewendung kurz auf Deutsch zu erklären/übersetzen, ohne krampfhaft nach äquivalenten Ausdrücken im Deutschen zu suchen, die sowieso nie deckungsgleich sind. Entsprechendes gilt für den zweiten Band. Das hätte dem Ganzen einen weniger wissenschaftlichen Anstrich gegeben, wäre aber der Handhabung sehr viel dienlicher gewesen.“

Doch nun bekommen wir das wissenschaftliche Fundament dieses Strebens nach Äquivalenz nachgeliefert. Es ist die 2. Auflage der Habilitationsschrift, die Hans Schemann 1979 an der Hamburger Universität eingereicht hat und in der er am portugiesischen Sprachmaterial die Faktoren analysiert,

die einen Ausdruck zu einer idiomatischen Wendung machen. Im Vorwort demonstriert er dies an einem deutschen Beispiel („sich die Kehle/Lunge aus dem Hals schreien“) – sozusagen „*para abrir o apetite*“ (womit wir wieder eine schöne portugiesische idiomatische Wendung hätten. Mehr davon in den acht Kapiteln der Abteilung D. *Zur Idiomatik* in meinem soeben erschienenen Buch *Português, meu amor. Annäherungen an eine spröde Schöne*). Auf Seite VIII des Vorwortes lädt uns Hans Schemann ein: „Das Wechselspiel von Kontext und Übertragung zeigt so klar wie nichts sonst, was sich mit der Sprache ‘alles machen lässt’, wenn man neue Bedeutungen gewinnen oder stiften will. Wer an der Beschreibung oder Analyse dieses ‘Spiels’ seine Freude hat, dürfte in diesem Buch auf seine Kosten kommen.“ Aufgrund des Umfangs des Werks (über 400 Seiten) und seiner wissenschaftlichen Ausrichtung werde ich mir diese Freude für die langen Winterabende aufbewahren. Doch jetzt winken erst einmal der Sommerurlaub in Portugal und als Ferienlektüre ein Stapel schöngestiger Literatur, die auf dem deutsch-portugiesischen Markt neu erschienen ist und deren Rezension wir dann ab Juli in die Homepage stellen werden.

Joseph Walsers Maschine

Ganz abgesehen davon, dass Maria eine sehr viel widersprüchlichere Persönlichkeit als der eher biedere Hartmut ist. Und sie hat sehr viel mehr Aufregendes zu berichten, so über ihre bewegten Jahre in der linken Szene Berlins Anfang der 80er Jahre, aber auch über die Situation Portugals gleich nach der Nelkenrevolution. Stephan Thome, der laut Klappentext 10 Jahre in Ostasien lebte, jetzt aber in Lissabon, verfügt über viel Insider-Wissen, das diesem Roman Authentizität verleiht. Allen, die sich für deutsch-portugiesische Beziehungen interessieren und bereit sind, sich den teilweise doch anstrengenden Auseinandersetzungen zwischen diesen so unterschiedlichen Charakteren zu stellen, sei der Roman wärmstens empfohlen.

Von Peter Koj



STEPHAN THOME
GEGENSPIEL

Suhrkamp Verlag, Berlin 2015
| € 22,95

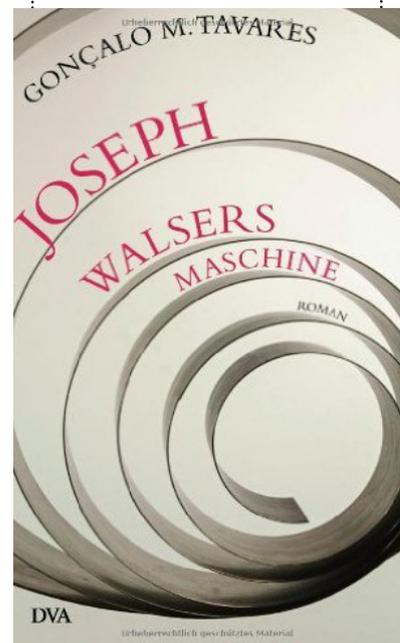
BUCHTIPP
DES MONATS JULI

Gonçalo M. Tavares (Jg. 1970) zählt zu der Generation der neueren portugiesischen Autoren, die über Portugals Grenzen hinaus für Aufmerksamkeit sorgen. Sein Werk wurde mehrfach ausgezeichnet und in 30 Sprachen übersetzt. Sein 2005 erschienener Roman *Jerusalém* kam 2012 in der deutschen Übersetzung von Marianne Gareis unter dem Titel *Die Versehrten* heraus (meine Rezension ist als Buchtipp Juli 2012 auf unserer Homepage www.phg-hh.de und in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 52 nachzulesen). Und nun liegt auch sein bereits 2003 erschienener Roman *A máquina de Joseph Walser* in deutscher Übersetzung, ebenfalls von Marianne Gareis, vor. Tavares' Vorliebe für deutsche oder zumindest deutsch klingende Namen verdankt dieses Mal sogar die Hauptfigur ihren Namen. Und auch hier ist schon eine gewisse Affinität zu Kafka zu spüren, die dem Autor immer wieder nachgesagt wird. Ebenso wie dieser pflegt er eine skurrile, verknäppte Schreibweise, die den Leser herausfordert.

Doch während in *Die Versehrten* eine zwar verstörende, aber letztlich doch sehr geschlossene Handlung den Leser in den Bann zieht (ich hatte meine Rezension daher „Eine irre Geschichte“ betitelt), ist der Leser hier mit einer materialistischen Welt der Feindseligkeit und der Zerstörung allein gelassen. Erst ganz zum Schluss wird die quälende und sich nur sehr mühsam entwickelnde Handlung abrupt zu einem Knoten geschürzt, der dem Leser im wahrsten Sinn den Atem raubt ... und deswegen hier auch nicht verraten werden soll.

Von Peter Koj

BUCHTIPP
DES MONATS AUGUST



GONÇALO M. TAVARES
JOSEPH WALSER'S MASCHINE

übersetzt von Marianne Gareis
Deutsche Verlags-Anstalt,
München 2014
| € 19,99 | E-Book € 15,99

Die innere Stimme

Hein Semke ist ein Luso-Hanseat *par excellence*. Der vielseitige Künstler (Maler, Zeichner, Bildhauer, Keramiker, Schriftsteller) wurde 1899 in Hamburg geboren und hat den Großteil seines Lebens in Portugal verbracht. Er starb hochbetagt 1995 in Lissabon. Während sein Werk in Deutschland weitgehend unbekannt geblieben ist, hat er das künstlerische Schaffen seines Gastlandes Portugal stark geprägt, insbesondere in der Keramik (mehr dazu auf unserer Homepage www.phg-hh.de).

Die Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft hat Hein Semke mit der *Portugal-Post 28* ein ganzes Heft gewidmet und fühlt sich auch ansonsten dem Künstler und seinem Nachlass verpflichtet. Zwei inzwischen verstorbene PHG-Mitglieder haben als Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche Lissabon (DEKL), einer Institution, der Hein Semke nahe stand, nach dessen Tod nicht nur das Gedächtnis an ihn bewahrt, sondern sich auch für die Erhaltung seines Werkes eingesetzt. Es sind Georg Laitenberger, langjähriger Pastor, und Gerhard Schickert, Archivar der Lissabonner Gemeinde. Sie veranstalteten im März 2005 eine Matinee, mit der sie für die Restaurierung von Hein Semkes vor der Kirche in der Avenida Bordalo Pinheiro stehenden Statue *A dor/Die Trauernde* benötigten Mittel warben (mehr dazu in der *Portugal-Post 30*).

Zu der Veranstaltung war auch Hein Semkes Witwe Teresa Balté nach Hamburg gekommen. Sie kümmert sich in ganz besonderem Maße um den Nachlass ihres Mannes.

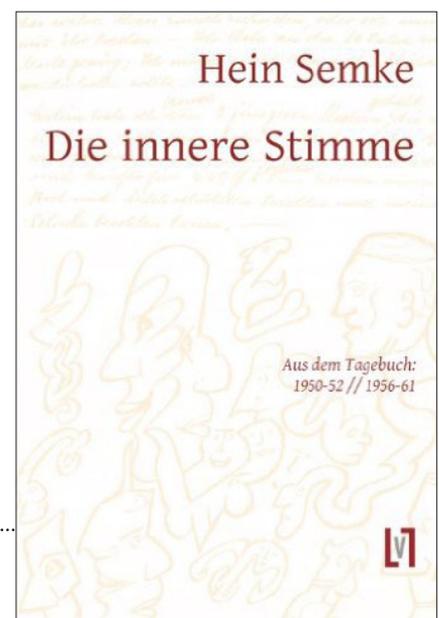
So hat sie kürzlich einen Teil seiner künstlerischen Hinterlassenschaft dem Museum in Portimão vermacht und bereitet augenblicklich eine Hein Semke-Ausstellung im *Centro de Arte Moderna (CAM)* des Lissabonner Gulbenkian-Museums vor, die am 19. November eröffnet wird.

Schon im letzten Jahr hat Teresa Balté das Tagebuch veröffentlicht, das Hein Semke 1950-52 und 1956-61 geführt hat. Es ist ein in vielfacher Hinsicht faszinierendes Dokument. Das beginnt mit der Spontaneität des Dokumentierens: Es sind Momentaufnahmen, die quasi während des Geschehens gemacht werden, ohne großen Abstand dazu und sehr selten retrospektiv. Zudem sind sie von einer großen Offenheit und Schonungslosigkeit seiner Person und vor allem seinem Werk gegenüber. Immer wieder wird der Autor von Selbstzweifeln an seinen künstlerischen Fähigkeiten geplagt, besonders wenn er sich mit seinen großen Vorbildern Barlach und Brecht vergleicht. Ähnlich beklemmend sind auch die ständigen Klagen aufgrund seiner wirtschaftlichen und gesundheitlichen Probleme. Schließlich ist das Tagebuch aber auch ein wertvolles Zeitdokument über das Portugal der Salazar-Zeit. Hein Semke, obwohl selbst engagierter Linker (er wurde 1919 wegen anarchistischer Umtriebe zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen er fünf im Hamburger Gefängnis „Santa Fu“ absaß), hält er sich relativ bedeckt in seiner Kritik. Umso vehementer lässt er sich über Zeitgenossen aus,

die ihm übel mitgespielt haben und ihm den Aufenthalt in Portugal verleiden. Doch immer wieder schildert er Begebenheiten von anrührender Menschlichkeit, wie die Szene mit dem Verkehrspolizisten, der den Verkehr stoppt, damit ein Zeitungsjunge einem Ladenbesitzer die Zeitung bringen kann: „Dies ist eines der kleinen Dinge, warum ich trotz aller Not Portugal gern habe“ (S. 56).

Von Peter Koj

BUCHTIPP
DES MONATS SEPTEMBER



HEIN SEMKE
DIE INNERE STIMME.
AUS DEM TAGEBUCH 1950-52/1956-61

Hg. von Teresa Balté, unter Mitarbeit von Markus Sahr.
Leipziger Literaturverlag, 2014
| € 39,95

K. oder Die verschwundene Tochter

Zum Brasilien-Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2013 wurden viele Autoren übersetzt, die mir völlig unbekannt waren. So versuchte ich in Brasilien möglichst viele der neuen Romane im Original kennen zu lernen und stieß auf überraschend viele exzellente Autoren jüdischer Herkunft: Luis S. Krausz, Bernardo Kucinski, Michel Laub, Ronaldo Wrobel – würdige Nachfolger des verstorbenen Moacyr Scliar. Am stärksten beeindruckte mich damals *K. Relato de uma Busca*, das ich nun in der sehr guten Übersetzung von Sarita Brandt wieder gelesen habe: *K. oder Die verschwundene Tochter* von Bernardo Kucinski.

São Paulo, siebziger Jahre. K., als junger Mann aus Polen geflohen, erfährt, dass seine Tochter, Dozentin der Chemischen Fakultät der Universidade de São Paulo, seit Tagen nicht mehr zur Arbeit erschienen ist. Er fragt Arbeitskolleginnen, Freunde, Bekannte, geht zur Polizei, setzt eine Anzeige in die Zeitung, bis er allmählich entdeckt, dass sie ein Doppelleben geführt hat.

K. hat sich seit Jahren nur mit der untergehenden jiddischen Sprache beschäftigt, hat Erzählungen und Gedichte geschrieben und mit anderen alten Juden einen Literaturkreis gepflegt. Er hat der jiddischen Literatur so viel Aufmerksamkeit gewidmet, dass er die Anzeichen für die Verstrickung seiner geliebten Tochter in eine militante Untergrundorganisation nicht wahrgenommen hat. Nachdem K. wochenlang erfolglos nach seiner Tochter gesucht hat, geht er schließlich zu einem von Erzbischof Dom Paulo Evaristo Arns organisierten Treffen von Familienangehörigen „verschwundener“ politischer Oppositioneller. Dort erzählt jeder seine Geschichte,

BERNARDO KUCINSKI
K. ODER DIE VERSCHWUNDENE TOCHTER

übersetzt von Sarita Brandt
TRANSIT Buchverlag, 2013
| € 16,80



die exakt protokolliert und letztlich auf einer Liste von 22 Verschwundenen herausgegeben wird. Und es wird immer deutlicher, dass sie wohl alle von der Militärdiktatur entführt, gefoltert und ermordet wurden. Und plötzlich werden Namen und Fakten genannt, an die jeder ältere Brasilianer sich gut erinnern kann: Dom Paulo Evaristo Arns, Kommissar Sérgio Paranhos Fleury, Chef der Repression, Carlos Marighella, Vladimir Herzog ...

Auf diesem Treffen der Angehörigen wird K. von einer jungen Frau angesprochen: „Ich bin die Schwägerin Ihrer Tochter.“ Sie war also verheiratet, und auch davon wusste er nichts! Er lernt die Familie seines Schwiegersohnes kennen: „Für ihn waren die Bücher heilig, niemand durfte sie auch nur anfassen“.

Um ihn zu demoralisieren, bekommt K. immer wieder falsche Hinweise: Die Tochter hat sich nach Portugal abgesetzt, sie wurde in Kanada gesehen, sie ist in der psychiatrischen Klinik in Juqueri. Er geht allen Hinweisen nach und forscht weiter, beim Roten Kreuz, bei Amnesty International, beim American Jewish Committee. Es erscheinen Reportagen über seinen und ähnliche Fälle. Und in einer Sitzung des Institutsrats der USP vom 23.10.1975, 19 Monate nach dem Verschwinden der Tochter, wird die Assistenzprofessorin „wegen Nicht-Erscheinens am Arbeitsplatz“ entlassen.

BUCHTIPP
DES MONATS OKTOBER

Und dann der letzte Akt der Tragödie: das berühmte Haus in Petrópolis, wo Fleury persönlich die Gefangenen folterte, um sie dann ermorden und verschwinden zu lassen.

Ich hatte im April 2014 das Buch – atemlos vor Spannung und Entsetzen – gerade zu Ende gelesen, als eine Meldung im „Estado de São Paulo“ erschien: „Die Entlassung der Professorin wird zurückgenommen ...“

Wie schon im Vorspann zu lesen ist: „Alles in diesem Buch ist erfunden, doch fast alles ist geschehen.“ K. ist der Vater des Autors, die verschwundene Ana Rosa Kucinski Silva seine Schwester, und dies ist ein großartiges Buch.

Von Thies Plaas

Portugal. Ein Länderporträt

Simon Kamm, Jahrgang 1981, gebürtiger Schweizer, in Mexico-Stadt aufgewachsen, lebt seit 20 Jahren in Portugal. Sieben Jahre lang (2006 – 2013) hat er für die portugiesische Nachrichtenagentur LUSA gearbeitet und ist jetzt als freier Journalist für deutschsprachige Zeitungen tätig. Portugal ist ihm „zur lieben Heimat“ geworden, und so bringt er die idealen Voraussetzungen mit, „ein wenig Licht“ auf dieses „ebenso wunderbare wie sonderbare Land“ zu werfen.

Dieses im Vorwort in aller Bescheidenheit formulierte Ziel hat der Autor mehr als erreicht: Das Buch besticht durch eine Mischung von intimen Kenntnissen und liebevoller Zuwendung. So werden selbst so heikle Themen wie der portugiesische Nationalcharakter (im Kapitel *Portugal zum Genießen und Verzweifeln: Einblicke in die alma lusa*) – weil aus der Feder eines erklärten „Fast-Portugiesen“ stammend – nie aufgesetzt oder peinlich. Auch greift er Themen auf, die man sonst in ähnlichen Werken nicht findet, wie z.B. den „Sprachchauvinismus“ der ausländischen Residenten bzw. Besucher Portugals (in dem Kapitel Portugiesisch: *Die unbekannte „heimtückische“ Weltsprache*). So gießt er Wasser auf meine Mühlen, wenn er sagt: „Obwohl das Portugiesische selbst für Einheimische tückisch ist, sollte sich der Fremde nicht zurückhalten,... weil so sein Verhalten zeigt, dass man sich für Land und Leute interessiert.“ (S. 57).

Simon Kamm behandelt auch sehr aktuelle Themen wie z. B. das der angeblich „faulen Südländer“ (entgegen der Äußerungen unserer Kanzlerin verbringen die Portugiesen deutlich mehr Zeit am Arbeitsplatz als die meisten Nordeuropäer), die Amnestieregelung für säumige Steuerzahler, die Einhaltung des Rauchverbots etc. etc.

Dass einige der im Erscheinungsjahr aktuellen Dinge inzwischen überholt sind, zeigt das Beispiel des zunächst inhaftierten, nun unter Hausarrest stehenden Ex-Premiers José Sócrates. Auch ist der auf S. 117/8 liebevoll beschriebene Lissabonner Hallenmarkt (Mercado da Ribeira) inzwischen um die Hälfte verkleinert worden. Die andere Hälfte wurde – wie wir uns in diesem Sommer überzeugen konnten – sehr geschickt umgestaltet in einen Freizeitbereich (daher auch der Name: *TimeOut*) mit attraktiven kleinen Gastronomie-Theken und Boutiquen.

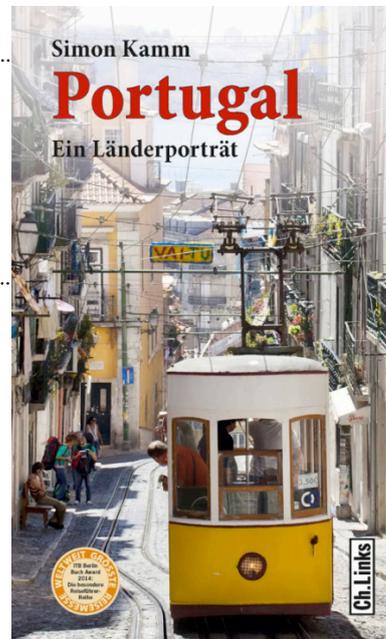
Im zweiten Teil des Buches führt uns der Autor durch die portugiesische Geschichte, ähnlich wie in den vorstehenden Kapiteln mit der Frische des Journalisten, der dabei stets die Gegenwart mit im Blick hat. Dass dabei nicht alles auf den neusten Stand der Forschung gebracht werden konnte (z. B. die Diskussion um die so genannten „Entdeckungen“ des Kolumbus und Pedro Cabrals) tut diesem wunderbaren Buch keinerlei Abbruch, weshalb wir es nicht nur all denen empfehlen, die sich „dieser eigensinnigen Ecke Europas“ zum ersten Mal nähern. Gerade allen, die schon vom Bazillus lusitanus befallen sind, hat dieses Buch viel Anregendes zu bieten.

Von Peter Koj

BUCHTIPP
DES MONATS NOVEMBER

SIMON KAMM
PORTUGAL. EIN LÄNDERPORTRÄT

Ch. Links Verlag, Berlin 2014
| € 16,90



Ein kleines Sortiment

für den weihnachtlichen Gabentisch

In diesem Jahr sind so viele Übersetzungen portugiesischsprachiger Literatur und Bücher zum Thema Portugal und die lusophonen Länder erschienen, dass wir mit unserem allmonatlich veröffentlichten Literaturtipp auf unserer Homepage kaum nachkommen konnten. So stapelt sich neben meinem Schreibtisch eine Reihe von Werken, die wir Ihnen nun als Gesamtpaket vorstellen – sozusagen als geballte Anregung für den Weihnachtsteller. Wenn Sie sich oder Anderen zu Weihnachten eine Freude machen wollen, wählen Sie aus unter dem vielfältigen Angebot, das von der Lyrik über den Roman, historische Darstellungen, einer Anthologie bis hin zu einem Lissabonbuch der besonderen Art reicht.

Zuerst soll auf die zweisprachigen Lyrik-Ausgaben der **Edition Delta** (Stuttgart) hingewiesen werden. Bereits 2008 erschien der Band *Genesis & Konstellationen* mit Gedichten von **António Ramos Rosa**, Portugals 2012 verstorbenem großen Dichter (er wird auch gerne als „Jahrhundertlyriker Portugals“ bezeichnet). 2008 ist er zudem zusammen mit seinem algarvischen Landsmann **Casimiro de Brito** im ersten Band einer Serie kleinformatiger Lyrik Ausgaben vertreten (Titel: *Zwei Gewässer, ein Fluss*).

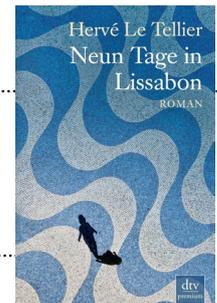
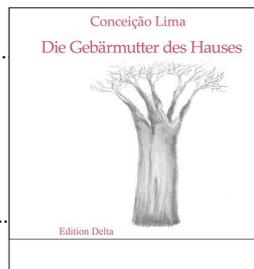
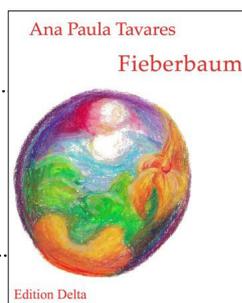
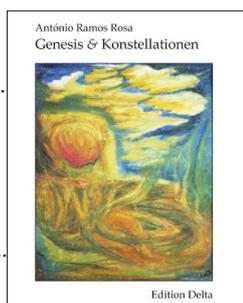
Die beiden folgenden Bändchen stammen von portugiesischsprachigen Lyrikerinnen Afrikas: *Fieberbaum* von **Ana Paula Tavares** (aus Angola) und *Die Gebärmutter des Hauses* von **Conceição Lima** (aus São Tomé). 2011 erschien der vierte Band der Reihe, *Das Salz der Sprache & Die Furchen des Durstes* des anderen „Jahrhundertlyrikers“ Portugals, **Eugénio de Andrade** (1923 – 2005). 2013 erschien nun wieder großformatiger: *Termitenlob* des Brasilianers **Haroldo de Campos** (1929 – 2003). Es sind insgesamt 68 Gedichte des modernen Klassikers, die wegen ihrer experimentellen Form einfach mehr Raum brauchen. Alle sechs Bände sind von Juana und Tobias Burghardt mit viel Gespür für die lyrischen Qualitäten der Originale übersetzt. Preis: jeweils € 17,50.

Nun zur Prosa und gleich zu einem „Knaller“: *Eine tausendmal wiederholte Lüge* von **Manuel Jorge Marmelo**. Der 1971 in Porto geborene Autor, Journalist beim *Público* und seit 1999 erfolgreicher Buchautor, nimmt den Leser auf eine atemberaubende Achterbahnfahrt mit, die verschiedene Realitätsebenen durchrast, so dass der atemlose Leser sich zwischendurch einfach mal zwicken muss, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Doch Gott sei Dank landet die Handlung ganz bodenfest auf dem harten Granit des heimatlichen Porto. Die deutsche Übersetzung von Michael Kegler strahlt die Fabulierlust des portugiesischen Originals wider. Dem erfahrenen Übersetzer scheint es ein wahres Vergnügen gewesen zu sein, dieses wunderbare Werk ins Deutsche zu übertragen. Erschienen im A1 Verlag, gebunden für € 18,80.

Ganz anders der Roman des Franzosen **Hervé Le Tellier** *Neun Tage in Lissabon*. Es ist die intelligent erzählte Geschichte der Freundschaft zwischen dem portugiesischen Fotografen António und dem französischen Journalisten Vincent. Sie treffen sich nach vielen Jahren in Lissabon wieder, um gemeinsam über einen Mordprozess zu berichten. Dabei müssen sie entdecken, dass ihre persönliche Geschichte auf eine überraschende und schicksalsschwere Weise miteinander verknüpft ist. Dass daraus keine banale Liebesgeschichte wird, verdankt der Roman nicht nur der Einzigartigkeit des Falles, sondern auch den literarischen Ambitionen des Autors und sachkundigen Informationen, die er uns vermittelt, z.B. über das Ethos des Fotografen. Die Atmosphäre Lissabons ist weitgehend sachkundig eingefangen (der Klappentext spricht sogar von einer „Hommage an Lissabon“).

>



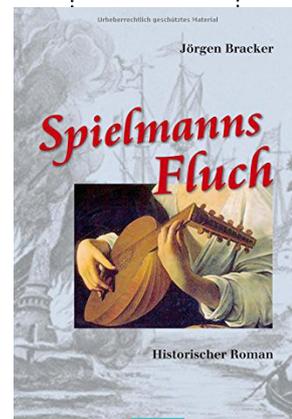
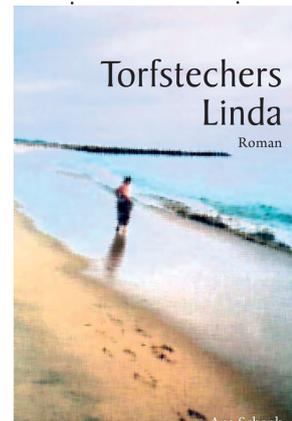
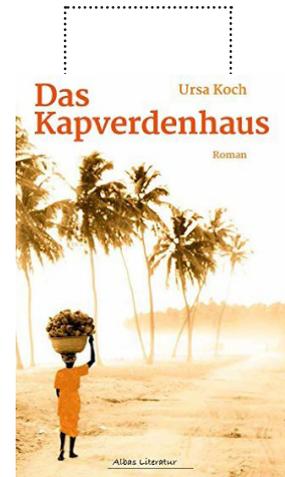
Was ich aber nicht verstehe ist, warum der *bagaço*, den António in einer Kneipe der Lissabonner Altstadt kippt, „Ouzo“ heißt und die Linie 28 „Straßenbahn W“. Der französische Originaltitel ist sogar „Eléctrico W“! Erschienen bei dtv für € 9,90.

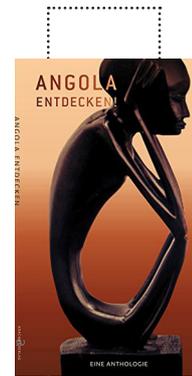
Mehr Ortskenntnisse meine ich in dem Roman *Das Kapverdenhaus* zu verspüren, auch wenn ich selbst noch nie auf den Kapverden gewesen bin. Die Autorin **Ursa Koch** jedenfalls verbringt auf dem Archipel mitten im Atlantik ihre Zeit, wenn sie nicht gerade in Hohenstein auf der Schwäbischen Alb residiert. In diesem Roman erzählt sie von dem Wiedersehen zweier Schwestern, eine Familiengeschichte, die uns auch nach Hamburg führt. Amelie, die ältere, gesellschaftlich arrivierte Schwester hat sich nach der Trennung von ihrem betrügerischen Mann auf die Kapverden geflüchtet. Sie hat die Brücken zur modernen, von Stress und Erfolgsdruck geprägten Zivilisation abgebrochen und sich auf den Kapverden eine neue Existenz aufgebaut. Diese neue Welt zieht den Leser durch die anschauliche und einfühlsame Darstellung der Autorin sehr schnell in ihren Bann. Erschienen bei Albas Literatur, Preis: € 14,90

Anna Schenk, eine Autorin aus unserer Region (Bremervörde), hat mit *Torfstechers Linda* einen handfesten deutsch-portugiesischen Liebesroman geschrieben mit allem, was das Herz begehrt.

Linda ist eine 38jährige Bäuerin, die aus der Monotonie und Gefühlslosigkeit ihrer bäuerlichen Umgebung ausbricht. Eine flüchtige Begegnung mit dem Portugiesen João war dabei sicherlich die Initialzündung. Doch bis zum Happy End (mit Zwillingen!) ist es dann noch ein langer Weg voller Schlaglöcher und Fallstricke. Der im Stile einer Rosamunde Pilcher erzählte Roman tut dem für Portugal schlagenden Herz natürlich sehr gut, auch wenn sowohl die landeskundlichen Exkurse (in diesem Fall Sintra) und portugiesischsprachigen Versatzstücke von wenig Sachkenntnis zeugen. Sei's drum: Amor omnia vincit. Erschienen bei Shaker Media (Aachen), Preis: € 14,90

Und wenn wir schon beim Schmökern sind, soll der soeben erschienene Roman unseres Mitglieds, des ehemaligen Direktors des Museums für Hamburgische Geschichte **Jörgen Bracker** nicht unterschlagen werden, auch wenn er dieses Mal nichts mit Portugal zu tun hat. Dafür umso mehr mit unserer hanseatischen Heimat und der Elbe, die ja schon früh ein viel befahrener luso-hanseatischer Handelsweg war. Hier, genauer gesagt auf der Reede bei Neumühlen, ereignete sich am 2. Juli 1622 eine Schiffsexplosion katastrophalen Ausmaßes. Wie es dazu kommen konnte und was die wahren Hintergründe sind, ist in Jörgen Brackers historischem Roman *Spielmanns Fluch* nachzulesen. Er ist im Husum Verlag erschienen und kostet € 15,95.





Doch wechseln wir direkt zur Geschichte der portugiesischen Seefahrt, denn da haben wir für alle diejenigen, die sich für dieses für die westliche Zivilisation so wichtige Kapitel interessieren, eine gute Nachricht: Das Programm der **Edition Erdmann**, der wir aus früheren Jahren eine Reihe von Veröffentlichungen zur portugiesischen Entdeckungsgeschichte verdanken, ist vom Marix Verlag (Wiesbaden) übernommen worden. In der Reihe „100 Große Entdecker“ sollen sie allmählich wieder aufgelegt werden. Bereits 2013 erschienen ist der Band *Heinrich der Seefahrer oder die Suche nach Indien*. Er vereint die Berichte der frühen Chronisten Alvise Cà da Mosto, Gomes Eanes de Zurara und João de Barros. Die von Gabriela Pögl und Rudolf Kroboth gestaltete Ausgabe enthält neben den historischen Chroniken eine Einführung in die Frühgeschichte der portugiesischen Seefahrt und ein Nachwort zu den Chronisten, dazu historische Abbildungen. Für alle an der Geschichte der portugiesischen Entdeckungen Interessierten ein Muss. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, wenn die anderen in der alten Erdmann Ausgabe herausgegebenen Bände wieder erscheinen. Preis: Leinen mit Schutzumschlag € 24,-.

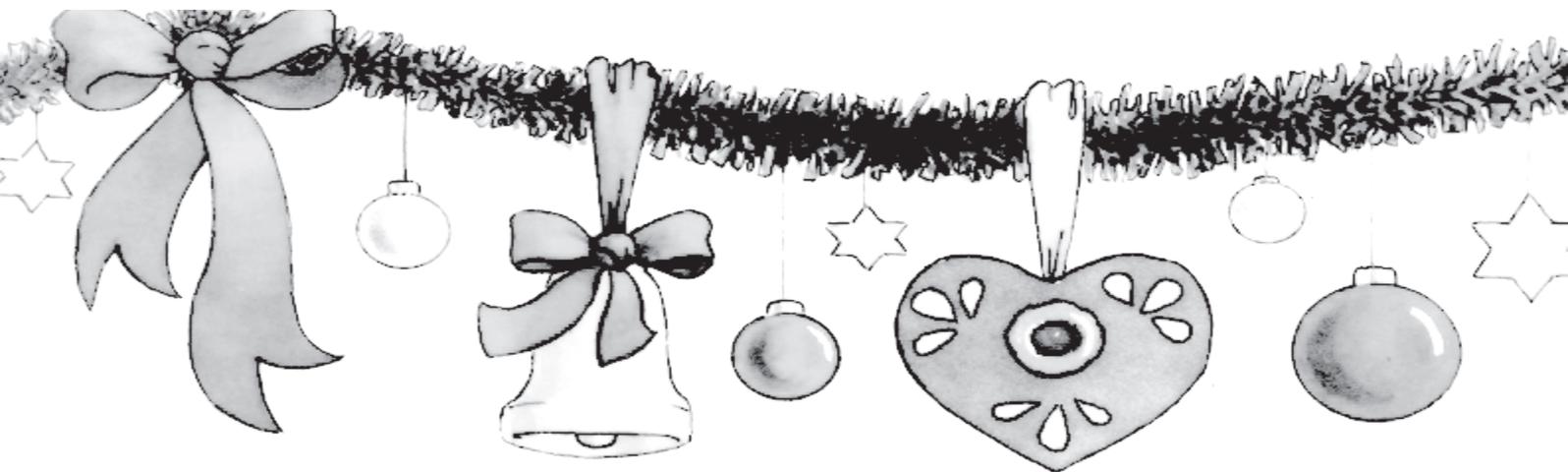
Soeben erschienen ist in der **edition tranvia** (Berlin) ein Aufsatzband, der sich mit der neueren portugiesischen Geschichte beschäftigt: *Die Nelkenrevolution und ihre Folgen. Der portugiesische 25. April 1974 in Literatur und Medien*.

Hier vereinen die Herausgeber **Janett Reinstädter** und **Henry Thorau** eine Reihe lesenswerter Artikel zu Themen wie den Dichtungen von José Afonso, Lídia Jorge neuem Roman *Os Memoráveis*, eine Hommage an die „Helden des Rückzugs“, die Theaterarbeit der Frauen vor und nach der Nelkenrevolution, filmische Zeugenschaft der Revolution und über die *retornados* in der neuen portugiesischen Literatur. Preis: € 19,80

Eine der Folgen der Nelkenrevolution war die Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien in Afrika. So erklärte Angola seine Unabhängigkeit am 11. November 1975. Pünktlich zum 40jährigen Jahrestag hat die Hamburger Übersetzerin **Barbara Mesquita** die Anthologie *Angola entdecken!* herausgebracht. Es sind Auszüge aus Werken von Autoren wie Pepetela, Luandino Vieira, um nur die bekannteren zu nennen. Sie sind von der Herausgeberin chronologisch nach ihrem Entstehen geordnet in „Frühe Kolonialzeit“, „Späte Kolonialzeit“, „Unabhängigkeitskrieg“, „Unabhängigkeit, Sozialismus, Bürgerkrieg“ und „Gegenwart“. Ein ausführliches Vorwort und ein Anhang mit Glossar und Autorenverzeichnis runden die Anthologie ab und bilden eine gute Einführung in ein Land, das seit seiner Unabhängigkeit mehr und mehr an wirtschaftlicher Bedeutung gewonnen hat. Die Übersetzungen stammen von Barbara Mesquita und Inés Koebel (Berlin). Arachne Verlag, Preis € 18,-.

Als besonderer Leckerbissen sei zum Schluss auf das Buch *Lissabon im Land am Rand. Lisboa num país sempre à beira* hingewiesen. Es stammt von der jungen Grafikerin **Alexandra Klobouk**, die uns schon im letzten Jahr mit ihren Illustrationen des Buches *Die portugiesische Küche* entzückt hat (abgebildet auf der Rückseite der Portugal-Post 56). Nun wird sie gar zur Schriftstellerin und liefert eine „Liebeserklärung an die portugiesische Hauptstadt und ihre Bewohner, die Lisboetas“ ab, die ihresgleichen sucht: von erfrischender Kürze, zudem noch zweisprachig (die portugiesische Übersetzung hat Aires Graça besorgt), originell, inhaltlich – bis auf die kleine Verwirrung bei den *santos populares* – korrekt und informativ und vor allem höchst phantasiereich illustriert. Zudem ist es klein und robust und lässt sich gut in der Jacken- oder Manteltasche des Lissabonreisenden unterbringen. Erschienen bei Mehr & Mehr (Servusgrafik) zum Preis von € 16,95.

Von Peter Koj



BUCHTIPPS
DES MONATS DEZEMBER

ANTÓNIO RAMOS ROSA
GENESIS & KONSTELLATIONEN
| € 7,50

ANA PAULA TAVARES
FIEBERBAUM
| € 17,50

CONCEIÇÃO LIMA
DIE GEBÄRMUTTER DES HAUSES
| € 17,50

MANUEL JORGE MARMELO
EINE TAUSENDMAL WIEDERHOLTE LÜGE
| € 18,80

HERVÉ LE TELLIER
NEUN TAGE IN LISSABON
| € 9,90

URSA KOCH
DAS KAPVERDENHAUS
| € 14,90

ANNA SCHENK
TORFSTECHERS LINDA
| € 14,90

JÖRGEN BRACKER
SPIELMANNS FLUCH
| € 15,95

HEINRICH DER SEEFAHRER ODER DIE
SUCHE NACH INDIEN
| € 24,-

JANETT REINSTÄDTER UND HENRY THORAU
DIE NELKENREVOLUTION UND IHRE FOLGEN
| € 19,80

BARBARA MESQUITA (HRG. UND ÜBERSETZUNG)
ANGOLA ENTDECKEN!
| € 18,-

ALEXANDRA KLOBOUK
LISSABON IM LAND AM RAND.
LISBOA NUM PAÍS SEMPRE À BEIRA
| € 16,95

